

Christmette 2008 in St. Johannis Uelzen

„Weihnachten aus verschiedenen Blickwinkeln“

*Geschrieben von Jan Zahrtke, gefeiert am Hl. Abend 2008, 23:00 Uhr
von der ev. Jugend St. Johannis Uelzen*

Ablauf

- Bandvorspiel
- Begrüßung
- Gebet
- Lied
- Anspielteil mit Lesung der Weihnachtsgeschichte (in Blöcken), dazwischen Lieder
- Gebet
- Vater unser
- Segen
- Bandnachspiel

Personen

- 1 Liturg
- 1 Sprecher (Lukas 2, Micha 5, Matthäus 2)
- 1 Moderator (Talkshow)
- 6 Gäste: Augustus, Wirtin, 2 Hirten, Maria, Josef
- 1 Küster

Kulisse

- Weihnachtsdeko
- Sitzgelegenheiten für Gäste

Bandvorspiel

Begrüßung und Gebet

Der Friede des Herrn sei mit Euch allen! *Gem.: Friede sei mit dir!*

Liebe Gemeinde,

ich begrüße Sie alle herzlich hier bei uns in St. Johannis und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind, um mit uns die Christmette am Heiligen Abend zu feiern. In dieser Nacht denken wir an die Geburt Christi, der für uns als Retter geboren wurde.

Die meisten Ereignisse dieser Nacht wurden von dem Evangelisten Lukas im zweiten Kapitel festgehalten. Lukas nennt dabei eine Vielzahl von beteiligten Personen.

Wir haben uns überlegt, wie die einzelnen „Akteure“ die erste Heilige Nacht erlebt haben könnten. Freuen Sie sich auf (wissenschaftlich nicht bewiesene) Augenzeugenberichte dieser Personen.

Wie schon in den vergangenen Jahren haben wir, die Jugendgruppe, diesen Gottesdienst in eigener Verantwortung vorbereitet. Ein besonderer Dank gilt unserer Band, die uns musikalisch begleitet.

Am Ausgang bitten wir um Ihre Gaben für die Aktion „Brot für die Welt“. Wir feiern diese Christmette im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lassen Sie uns beten.

Herr unser Gott. Du schenkst uns in dieser Nacht Deinen Sohn. Seit über 2000 Jahren feiern Christen in aller Welt Weihnachten, wie auch wir es hier in St. Johannis tun. Wir wissen, dass Du durch Jesus Christus mitten unter uns lebst. Schenke uns in dieser oft hektischen Zeit einen Moment der Ruhe und Besinnung.

Sei du in dieser Nacht unser Gast und begleite uns durch diesen Gottesdienst. Amen.

Lied

1. Szene: Kaiser Augustus

Moderator (tritt auf, wird angestrahlt, zur Gemeinde gewandt):
Guten Abend meine Damen und Herren. Ich begrüße Sie zu unserer Sondersendung zum Thema „Die erste Heilige Nacht – wie haben Sie sie erlebt?“ Wir erwarten dazu einige Gäste, die wir aus dem Lukas-evangelium kennen. Sie werden uns berichten, welche Erinnerungen sie an diese besondere Nacht haben. Auch die Reihenfolge, in der meine Gäste auftreten, wird durch Lukas vorgegeben. Daher werden wir vor jedem Gast „seinen“ Ausschnitt aus der Weihnachtsgeschichte hören. (*Licht aus, geht zurück*)

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Lukas 2, 1-5):
Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.
Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Moderator (tritt wieder vor, Licht auf ihn):
Meine Damen und Herren, sicher erwarten Sie jetzt Maria und Josef, doch das wäre etwas zu früh. Einen maßgeblichen Anteil an den Strapazen, die die beiden aufnehmen mussten, trägt mein erster Gast: Begrüßen Sie mit mir seine Hoheit Kaiser Augustus aus Rom!

Applaus, Augustus tritt auf, wird angestrahlt, setzt sich hin.

Moderator (deutet eine Verbeugung an):
Kaiserliche Hoheit, es ist mir eine Ehre, dass Sie heute Abend für uns Zeit gefunden haben.

Augustus:
Ich danke Ihnen für die Einladung.

Moderator:
Kaiser Augustus, meine erste Frage bezieht sich nicht direkt auf die Heilige Nacht, sondern auf die Vorgeschichte: Sie haben damals die Schätzung befohlen. Gab es hierfür einen bestimmten Grund?

Augustus:
Nun ja, ich war damals ein sehr mächtiger Mann. Natürlich hatte die Schätzung einen Hintergrund.

Moderator:
Ach bitte, erläutern Sie doch Ihre Motivation.

Augustus:
Sehr gerne. Ich wollte wissen, wie viele Untertanen sich in meinem Reich befinden. Wissen damals wie heute gab es ein großes Problem: die Staatskassen waren leer. Aber ich hatte eine Eingebung: ich wollte eine Kopfsteuer erheben, um den Haushalt auszugleichen – was aber in Anbetracht der Folgeereignisse nicht weiter erwähnt wurde. Da ich mein Defizit kannte, musste ich wissen, welchen Betrag ich pro Person erheben musste.

Moderator:
Sie sprachen gerade die Folgeereignisse an, die ja das eigentliche Thema unserer Sendung sind. Wann und wie haben Sie von der Geburt Christi erfahren?

Augustus:

Also das hat selbstverständlich etwas gedauert – damals gab es ja weder E-Mail noch Handy, geschweige denn Radio- oder Fernsehnachrichten. Ich habe später einige Berichte von Jesus gehört, von denen ich einige erst gar nicht glauben konnte. Gerade die Wundergeschichten waren teilweise sehr unglaubwürdig.

Moderator:

Bitte erläutern sie das.

Augustus:

Nun, Sie kennen sicher das Spiel „Stille Post“, bei dem man seinem Nachbarn etwas in das Ohr flüstert. Dieser gibt die Botschaft weiter. Leider gibt er nur das weiter, was er verstanden hat, die Ursprungsgeschichte verändert sich. Genauso wurden damals eben auch die Berichte von Jesus übermittelt: Jeder ergänzte etwas und ließ dafür anderes aus. Erst später wurde mir deutlich, was Jesus wirklich getan hat.

Moderator:

Wie kam es dazu?

Augustus:

Die Geschichten um diesen wurden Mann aufgeschrieben. Leider bin ich ihm nie begegnet, alles was ich über ihn weiß habe ich in den vier Evangelien gelesen.

Moderator:

Gestatten Sie mir eine letzte Frage: Warum mussten die Menschen die Strapazen auf sich nehmen, in ihren Heimatort zu wandern? Schließlich gab es ja auch noch nicht die heutigen Transportmöglichkeiten...

Augustus:

Darüber habe ich mir damals nicht wirklich Gedanken gemacht. Ich wollte einfach sichergehen, dass sich jeder schätzen lässt und das die Listen vollständig sind. Hätte ich geahnt, dass die Mutter Gottes der-

artige Anstrengungen auf sich nehmen musste, hätte ich diesen Befehl sicher nicht gegeben.

Moderator:

Vielen Dank, Kaiser Augustus, dass Sie uns diese Hintergrundinformationen geliefert haben. Sie helfen uns, die restlichen Ereignisse ein bisschen besser zu verstehen.

Licht aus

Lied

2. Szene: Die Wirtin

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Lukas 2, 6-7):

Und als sie da waren, kam die Zeit, dass Sie gebären sollte.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Moderator (Licht auf ihn):

Nach einer langen und beschwerlichen Reise erreichen Maria und Josef also Bethlehem. Warum bekamen die beiden keinen Raum in der Herberge? Nur einer der Fragen, die ich meinem nächsten Gast stellen werde: Meine Damen und Herren, begrüßen Sie bitte die Herbergsmutter von Bethlehem, Frau Sarah.

Wirtin tritt auf, setzt sich, Applaus.

Moderator:

Guten Abend, Frau Sarah.

Wirtin:

Guten Abend.

Moderator:

Frau Sarah, Sie sind die Leiterin der Herberge von Bethlehem. Wie haben Sie die erste heilige Nacht erlebt?

Wirtin:

Wir hatten sehr viel zu tun – Sie wissen schon, wegen der Volkszählung und so. Es kamen Menschen von überall hierher nach Bethlehem und alle wollten ein Zimmer haben. Und dann hatte ich noch Stress mit den Lieferanten.

Moderator:

Warum haben Sie Maria und Josef kein Quartier gegeben?

Wirtin:

Wissen Sie, auch das lag an der Volkszählung. Alle wollten ein Zimmer haben, wir hatten wirklich keinen Platz mehr, zumal wir die einzige Herberge in Bethlehem waren.

Moderator:

Hatten Sie denn kein Mitleid mit den beiden? Immerhin waren Maria und Josef sehr lange und weit gereist...

Wirtin:

Natürlich hatte ich Mitleid. Aber was sollte ich tun? Selbst die Besenkammer und meine Privaträume hatte ich vermietet.

Moderator:

Aber Maria war zudem noch hochschwanger – war das nicht sehr herzlos?

Wirtin:

Zugegeben, damals habe ich auch daran gedacht, dass sich die anderen Gäste vielleicht gestört gefühlt hätten. Ich hatte ja keine Ahnung, dass sie den Sohn Gottes erwartet. Vielleicht hätte man unter diesen Umständen doch etwas bewegen können...

Augustus:

Wenn ich da einmal nachfragen darf – **konnten** oder **wollten** Sie die beiden nicht aufnehmen?

Wirtin:

Wie gesagt – wir waren damals ausgebucht. Außerdem sahen die beiden nicht so aus, als hätten sie sich das Zimmer leisten können...

Moderator:

War es also eine Geldfrage?

Wirtin:

Nicht direkt...

Aber weil mir die beiden schon irgendwie Leid getan haben, habe ich ihnen ja meinen Stall angeboten – dort haben sie sich schließlich ja auch ein Lager eingerichtet.

Moderator:

Wie würden Sie denn heute in einer vergleichbaren Situation handeln – Stall oder Suite?

Wirtin:

Ich denke, ich würde die Leute ins Haus bitten und ihnen soweit es geht helfen. So einen Fehler mach ich nie wieder!

Moderator:

Wann und wie haben Sie denn erfahren, wen Sie abgewiesen haben?

Wirtin:

Kurze Zeit später. Aber es war mir zu peinlich, sie nachträglich ins Haus zu bitten – heute bereue ich mein Verhalten. Nur damals – es war einfach Stress wegen der Zählung und ich wollte meinen Fehler nicht zugeben.

Augustus (aufgebracht):

Sie reden sich dauernd mit Ihrem Stress raus. Welchen Stress hatten Sie denn? Sie sind Ihrer beruflichen Verpflichtung nachgegangen – und sicher haben Sie einige Schekel mehr verdient, als sonst! Den wirklichen Stress hatten meine Gesandten, die die Zählung protokolliert und ausgewertet haben.

Wirtin:

Also bitte! Das ist eine böse Unterstellung! Das lasse ich mir nicht gefallen!

Moderator (greift ein):

Meine lieben, bitte keinen Streit am Heiligen Abend. Bitte denken Sie daran, dass wir das Fest der Liebe feiern. Frau Sarah hat ihren Fehler zugegeben und zugesichert, daraus gelernt zu haben.

Wirtin:

Ich bitte um Entschuldigung, Sie haben Recht.

Augustus:

Mir tut es auch leid.

Moderator:

Auf jeden Fall danke ich Ihnen, Frau Sarah, für Ihre ehrlichen Antworten.

Licht aus

Lied

3. Szene „Die Hirten“

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Lukas 2, 8-14):

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Moderator (Licht wieder an):

Meine Damen und Herren, Gott wollte, dass alle Menschen von der Geburt seines Sohnes erfahren. Die ersten, die er informierte, waren jedoch keine Gelehrten oder Könige. Unsere nächsten Gäste: zwei der Hirten von Bethlehem.

Hirten treten auf, Applaus

Moderator:

Guten Abend, meine Herren.

Beide Hirten (schüchtern, bleiben stehen):

Guten Abend.

Moderator:

Ach bitte, setzen Sie sich doch und erzählen Sie uns, von dieser denkwürdigen Nacht.

(Hirten setzen sich)

Moderator:

Erzählen Sie uns, wie Sie die erste Heilige Nacht erlebt haben.

2. Hirte:

Zunächst einmal haben wir von den Geschehnissen sehr wenig mitbekommen. Eigentlich war die Nacht wie jede andere, vielleicht etwas kälter uns dunkler als sonst.

1. Hirte:

Wir haben wie immer unsere Tiere betreut. Es war eigentlich alles ruhig. Wegen der Kälte hatten wir ein großes Lagerfeuer angezündet und uns in unsere Decken gehüllt.

2. Hirte:

Wir waren alle kurz vorm Einschlafen, auch die Tiere schliefen schon. Wir waren gerade dabei, uns abzusprechen, wer wie lange Nachtwache macht.

Moderator:

Was passierte dann?

2. Hirte:

Plötzlich war alles ganz still – nicht einmal das Lagerfeuer knackte noch. Und es wurde heller. Das war richtig beängstigend, denn fürs Morgengrauen war es zu früh.

1. Hirte:

Wir hatten alle sehr große Angst und dachten, dass das Ende der Welt bevorsteht. Da haben wir erst einmal einen großen Schluck Schnaps getrunken, aber Angst hatten wir trotzdem.

Moderator (nach einer kurzen Pause):

Bitte, erzählen Sie weiter. Sie haben doch noch mehr erlebt...

1. Hirte:

Ja. Ich habe das Licht als erster bemerkt. Es war plötzlich einfach da und wurde immer heller. Dann glaubte ich, dass etwas vom Himmel auf uns zuschwebte.

Moderator:

Das war der Erzengel Gabriel, nicht wahr?

2. Hirte:

Genau. Wir fürchteten, dass Gott uns bestrafen wollte, konnten uns aber einfach nicht vorstellen, was wir falsch gemacht haben. Aber was dann passierte...

1. Hirte:

... was dann passierte, haben Sie ja alle gehört.

Moderator:

Wie haben Sie sich dann gefühlt?

2. Hirte:

Wir konnten erst nicht glauben, was uns gesagt wurde.

1. Hirte:

Erst sehr langsam haben wir verstanden, welche große Ehre uns zu Teil geworden ist.

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Lukas 2, 15-16):

Und als die Engel von Ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat.“

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

2. Hirte:

Als uns klar wurde, wovon wir da Zeugen geworden sind, haben wir uns sofort auf den Weg gemacht. Den Stall kannten wir ja, schließlich diente er uns oft genug als Unterschlupf.

Moderator:

Was empfanden Sie, als Sie die Familie gefunden haben?

1. Hirte:

Den allergrößten Respekt vor dem Wunder und vor Gott.

2. Hirte:

Wir waren extrem dankbar, dass wir an den Ereignissen teilhaben durften. Es war uns eine große Ehre. Sie haben es ja selber zu Anfang gesagt: wir sind einfache Hirten und keine Gelehrten, Priester oder Könige.

1. Hirte:

Aber ein bisschen ungläubig waren wir schon. Schließlich wurde der Sohn Gottes in einem Stall geboren. Das war schon etwas seltsam. Wir fragten uns: „Warum nicht in der Herberge? Oder im Palast des Kaisers?“

Wirtin:

Das habe ich doch bereits erklärt – bei mir war alles voll...

Augustus:

Ich denke vielmehr, dass es mit der Prophezeiung des Alten Testaments zusammenhing.

Wirtin:

Sie meinen die des Propheten Micha?

Augustus:

Genau. Dort heißt es:

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Micha 5, 1):

Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bis unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und Ewigkeit her gewesen ist.

2. Hirte:

Das erklärt vieles.

Moderator:

Aber Sie, die Hirten spielten doch später noch eine wichtige Rolle, oder? Was geschah, nachdem Sie das Kind gesehen hatten

1. Hirte:

Ich glaube ich weiß, was Sie meinen...

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Lukas 2, 17-20)

Als sie es aber gesehen hatten, breiteten Sie das Wort aus, das zu ihnen vom diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

2. Hirte:

Ja, wir haben genau das getan. Allen Menschen, die wir getroffen haben, erzählten wir von dem Wunder.

1. Hirte:

Und es war uns sehr wichtig, Gott für diese Ehre zu danken.

Moderator:

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch und dass Sie uns Ihre Geschichte erzählt haben.

Licht aus

Lied

4. Szene: Maria und Josef

Moderator (Licht an):

Meine Damen und Herren, sicher wundern Sie sich, dass die Heiligen Drei Könige fehlen. Nun, das liegt daran, dass sie bei Lukas nicht erwähnt werden. Wir hören von ihnen bei Matthäus im zweiten Kapitel. Leider hatten sie heute keine Zeit, außerdem ist der Bericht über ihre Erlebnisse sehr ausführlich:

Sprecher (liest aus dem Hintergrund Matthäus 2, 1-12):

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten Micha. Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Moderator:

Aber Sie sehen, dass wir noch zwei freie Plätze in unserer Mitte haben. Die eigentlichen Hauptpersonen der Heiligen Nacht dürfen in unserer Runde natürlich nicht fehlen. Nachdem wir bereits viel über sie gehört haben, werden sie jetzt ihre Eindrücke schildern. Wir freuen uns auf Maria und Josef.

Maria und Josef treten auf, setzen sich, Applaus.

Moderator:

Auch Ihnen beiden danke ich herzlich, dass sie unsere Runde heute Abend bereichern.

Maria:

Wir sind sehr gerne hier.

Josef:

Auch wenn wir vermutlich nicht mehr viel neues zu berichten haben.

Moderator (leicht irritiert):

Wie meinen Sie das bitte?

Josef:

Nun, Sie haben die vielen einzelnen Berichte gehört.

Maria:

Und in allen tauchen wir auf.

Josef:

Wenn Sie jetzt alle diese Erzählungen zusammenfassen, wissen Sie ungefähr, wie es uns ergangen ist und wie wir diesen besonderen Abend erleben durften.

Maria:

Und auch alle weiteren Ereignisse wurden ja aufgeschrieben. Es gibt sehr viele Berichte. Wir wüssten gar nicht, womit wir anfangen sollten.

Moderator (nachdenklich):

Ich glaube, ich weiß worauf Sie anspielen. Sie sagen, dass wir alles noch einmal in der Bibel nachlesen können...

Josef:

Richtig.

Moderator:

Dennoch bitte ich Sie, uns den ersten Heiligen Abend aus Ihrer Sicht darzustellen.

Maria:

Sehr gerne. Da Sie ja die Begleitumstände bereits kennen, beginne ich mit unserer Ankunft in Bethlehem.

Josef:

Es war schon sehr spät, als wir dort ankamen. Uns war klar, dass es schwer werden würde, ein Quartier zu bekommen. Von daher waren wir nicht überrascht, als es tatsächlich nicht klappte.

Moderator:

Was empfanden Sie gegenüber der Wirtin?

Maria:

Verständnis. Sie hatte das Haus voller Gäste, dann kamen ein armer Zimmermann und seine hochschwängere Frau und baten um ein Zimmer – sicher wären einige ihrer Gäste empört gewesen. Außerdem hat sie uns ja den Stall angeboten. Von unserer Reise waren wir es gewohnt, unter freiem Himmel zu schlafen. Dagegen war der Stall eine deutliche Verbesserung.

Josef:

Ja, dort hatten wir alles was wir brauchten.

Wie Maria es sagte, wir sind einfache Leute. Von daher haben wir zunächst auch nicht verstanden, dass Gott uns auserwählt hat, seinen Sohn aufzunehmen.

Maria:

Erst viel später wurde uns klar, dass Gott wie wir sein wollte. Er ist nicht nur der Gott der Reichen und Mächtigen, sondern auch oder gerade einer der Armen und Mittellosen. Vor Gott sind alle Menschen gleich – das wissen wir jetzt. Und wir sind ihm für die Ehre die er uns erwiesen hat unendlich dankbar.

Moderator:

Gott ist einer von uns – das ist finde ich ein sehr schönes und gutes Resümee. Ich danke allen Gästen für Ihre Berichte. Sie waren sehr aufschlussreich und wir haben vieles daraus gelernt. Lassen Sie uns diese Heilige Nacht und alles, was aus ihr hervorging in Ehren und Gedenken halten!

Licht aus, alle ab.

Lied

Fürbitte (Liturg und Sprecher)

L.: Bitte erheben Sie sich zum Gebet und stimmen Sie in den Ruf „Wir bitten dich, erhöre uns“ ein:

Gott unser Vater, in dieser Nacht feiern wird die Geburt deines Sohnes Jesus. Durch ihn willst du unser Leben hell machen.

S.: Hell wird die dunkle Nacht durch Jesus. Er ist als Licht in die Welt gekommen für alle, die traurig, einsam und allein sind.

Guter Gott, schenke allen Menschen etwas von diesem Licht.

Wir bitten dich, erhöre uns.

L.: Guter Gott, wir blicken auf ein langes Jahr zurück und das neue ist nicht mehr fern. Bleibe auch in diesem neuen Jahr mit deinem Segen und deiner Liebe bei uns und unseren Angehörigen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

S.: Unser Vater, wir feiern heute die Geburt deines Sohnes. Leider gibt es Menschen auf dieser Welt, die nicht so ausgelassen feiern können wie wir. Sie auch mit den Menschen, die traurig sind.

Wir bitten dich, erhöre uns.

L.: Herr, unser Gott. Wir danken dir, dass du uns deinen Sohn gegeben hast. Er lehrte uns die Worte, mit denen wir gemeinsam beten

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen (Liturg)

Der Herr segne dich und behüte dich

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich

und gebe dir Frieden.

Amen.

Lied „Oh, du fröhliche“ (1-3)

Bandnachspiel